

## 21. Sonntag im Jahreskreis A 2017 –Gemeindefest

26. August 2017, 11.00 Uhr HzJ TR

### Gemeindefest

Samstag, 26. August 2017



„ Mit Herzen, Mund und Händen  
beten –danken – feiern“

### Begrüßung

Liebe Freunde,  
von weit her gekommen,  
ganz aus der Nähe,  
aus der KGG im Bistum Trier,  
aus der gebärdensprachlichen Seelsorge EFFATA Luxemburg,  
aus der Pfarrei St. Matthias,  
aus dem Dekanat Trier,  
gehörlos und hörend,  
jung und alt,  
hier in Deutschland geboren,  
oder hier eine Zukunft suchend,  
Euch alle begrüßen wir herzlich  
Zu unserer Inklusiven Messe  
zu unserem Gemeindefest.  
Inklusion – ein neues Wort.  
Als die KGG Trier vor 17 Jahren gegründet wurde,  
was es noch ganz unbekannt.

Heute sprechen viele darüber.  
Inklusion. Die einen sind begeistert –  
Die anderen sagen: tolle Überforderung –  
Wieder andere sagen: Verrückt!

Inklusion – das geht doch gar nicht.

Inklusion – wie geht das?

Wir haben eine Antwort gefunden in einem alten Kirchenlied, fast 400 Jahre alt.

Inklusion heißt: mit Mund, mit den Händen, vor allem aber mit dem Herzen –

Zusammen sein, sich unterhalten,

beten, danken, feiern!

Das tun wir heute, jetzt!

Ich selbst bin vor 30 Jahren zum Priester geweiht worden. Da kannte ich keine einzigen Gehörlosen – hatte ich gedacht, bis ich dann 10 Jahre später im Gehörlosen-Sportverein Neuwied einen alten Bekannten wieder sah:

Karl-Hermann Siebertz, Mitarbeiter der Stadtwerke Remagen – der bei uns zuhause regelmäßig die Wasseruhr abgelesen hat. Und der mich kannte, von Kindheit an...

Vor 20 Jahren habe ich meinen Dienst in der Behindertenseelsorge angefangen, so sagte man damals, und viele sagen es auch heute noch. Diese 20 Jahre haben mich verändert –  
Stimmt doch, Mama, oder? Meine Mutter muss es ja wissen...

Eigentlich wollten wir heute auch Katja Groß begrüßen. Sie ist vor 10 Jahren als Gemeindefereferentin in die KGG gekommen.

Vorher hatte sie schon ehrenamtlich im Raum Koblenz-Neuwied in der KGG mitgearbeitet.

Sie kann heute nicht bei uns sein, weil sie krank ist.

Im Gebet und in Gedanken ist sie mit uns verbunden.

Wir können unsere Verbundenheit mit ihr auch zeigen. Wie? Das erkläre ich zum Schluss der Heiligen Messe.

Mit Herzen, Mund und Händen

begrüßen wir aber die Hauptperson:

Jesus, den Sohn Gottes, unseren Freund und Bruder.

ER ist der Mittelpunkt der Welt, der Mittelpunkt unseres Lebens.

Ihn begrüßen wir mit dem „Herr, erbarme dich!“

## Evangelium

Jesus ging mit seinen Jüngern in den Norden des Landes Israel.

Er fragte seine Jünger:

„Was denken die Leute: Wer bin ich?“

Die Jünger sagten:

„Die einen sagen: Du bist Johannes der Täufer.

Andere sagen: Du bist Elija oder Jeremia oder sonst ein alter Prophet.“

Da sagte er zu ihnen:

„Was denkt ihr: Wer bin ich für euch?“

Petrus sagte: „Dich hat Gott geschickt.

Du bist Sohn Gottes.“

Jesus sagte: „Das stimmt!

Aber du hast das nicht selbst herausgefunden,  
sondern mein Vater im Himmel hat es Dir gesagt.

Ich sage zu dir: Du bist Petrus.

Du bist genauso wie ein Felsen.

Du bist das Fundament der Kirche.

Ich baue auf dich meine Gemeinschaft.

Keine böse Macht kann sie vernichten!“

## Predigt

Liebe Festgemeinde,

das ist die wichtigste Frage, die Jesus seinen Jünger stellt: „Wer bin ich?“ Johannes der Täufer, Elija, ein Prophet... das sagen die anderen Leute. Und was sagen die Jünger selbst? Erstmal nichts...

Nur Petrus antwortet: „Dich hat Gott geschickt. Du bist der Sohn Gottes!“ Und dann sagt Jesus: „Das hast du nicht selbst herausgefunden – Gott hat es dir gesagt...“

### Wer ist Jesus für dich? Für mich?

Am letzten Wochenende waren wir mit 12 Leuten in Luxemburg zusammen – die Gruppe heißt „taub und katholisch“. Junge Menschen überlegen, ob das zusammen passt „taub sein“, Gebärdensprache benutzen, zur Gehörlosenwelt zu gehören – und „katholisch“ sein.

So einfach ist die Antwort gar nicht, ob „taub“ und „katholisch“ zusammen passen. Gehörlose Menschen wurden früher oft wie „Abfall“ behandelt. Hörende haben immer bestimmt, was Gehörlose tun mussten. Die Seelsorger haben gesagt: „Glaube kommt vom Hören! Ihr müsst lernen mit Gott zu sprechen! Mit Stimme! Sonst hört Euch Gott nicht!“

Also: Passt „taub + katholisch“ zusammen?

In einem 1. Schritt haben alle Teilnehmerüberlegt: Wer ist Jesus für mich, ganz persönlich?

Die Antworten waren sehr unterschiedlich und sehr persönlich.

*Jesus gibt Mut, Kraft und Liebe. Er ist ein Geheimnis. Jesus am*

*Kreuz: Ich glaube an ihn. Jesus ist mein Vorbild. Er gibt mir*

*Entspannung und Freude. Er zeigt mir den richtigen Weg. Er ist der*

*Herr, mein Freund.*

Ich selbst habe mich auch gefragt – nach 30 Jahren als Priester, nach 20 Jahren in der Behindertenseelsorge, wie man damals sagte – oder in der Inklusiven Seelsorge, wie man heute sagt. Wer ist, war Jesus für mich persönlich?

**3 Antworten** sind mir eingefallen.

### **1. Jesus war für mich ein „Wegweiser“.**

Er hatte mir vorher schon den Weg gezeigt: zum Beruf als Priester, nach Trier und Neuwied, in die Jugendarbeit, zu den Pfadfindern. 1995 saß dann Personalchef in meinem Wohnzimmer in Neuwied und fragte mich, ob ich mir vorstellen kann, in die Behindertenseelsorge zu gehen. Ich war mir nicht sicher.

Ich habe zuerst ein Praktikum in der ARCHE in der Nähe von Toronto gemacht – ich habe gespürt, ja, ich kann und will mit Menschen mit Behinderung zusammen sein. Bald schon habe ich gespürt: das Wort „Behinderung“ ist Unsinn. Jeder Mensch hat Begabungen und hat Grenzen – und mit beidem muss man leben. Bei allen!

1997, vor 20 Jahren, kam ich dann von Kanada ins „Tauben-Land“ . Da leben Menschen mit einer anderen Sprache, eine anderen Kultur – und irgendwie auch mit einem anderen Glauben. Ich glaube fest, dass Jesus mir den Weg dorthin gezeigt hat. Und so wurde das „Tauben-land“ für 20 Jahre mein Zuhause.

Wir haben viel miteinander erlebt – im Tauben-land in Neuwied, Koblenz, Trier, Saarbrücken und Luxemburg. Und trotzdem bleibe ich ein Fremder, einer der nicht ganz dazu gehört – wie ein weißer Pater in einem Indianer-Stamm.  
Jesus – der Wegweiser.

### **2. Jesus der „Beifahrer“.**

Jemand hat meinen Vater mal gefragt: „Dein Sohn ist doch Pastor. Aber er ist nicht in einer Pfarrei. Was macht der denn eigentlich genau?“ Da hat mein Vater geantwortet: „Der sitzt im Auto!“ Stimmt. Manchmal bin ich 45.000 km im Jahr gefahren. Jetzt ist es weniger. Meistens allein.

Da war Jesus mein Beifahrer. Ich hatte Zeit, mich mit ihm zu unterhalten. Meine Sorgen zu klagen, ihn um Rat zu fragen, zusammen zu schweigen. Er hat mir auch schon mal Tipps gegeben, wenn ich selbst nicht mehr weiterwusste. Er hat mir Mut und Hoffnung gegeben. Viele neue Ideen sind im Auto entstanden, manches waren vielleicht „Seine“ Ideen.

Er war auch der Beifahrer auf vielen großen Reisen – nach Chicago und Toronto, nach Bolivien, nach Rom, nach Kroatien und Griechenland mit den gehörlosen Jugendlichen. Er hat uns eigentlich auch immer beschützt.

Jesus – das Hinweisschild, Jesus – der Beifahrer.

### **3. Jesus der „Kumpel“.**

Das muss ich erklären. Kumpel, das ist ein guter Freund, einer, dem man ganz vertraut. Es kommt von einem lateinischen Wort und bedeutet: „der, mit dem ich mein Brot teile und esse...“  
Wie oft haben wir in den vergangenen 20 Jahren zusammen gegessen und getrunken, im Pfarrhaus, im Garten, bei Treffen, bei Sitzungen – den Sälen in Koblenz, Neuwied und Saarbrücken. Gastfreundschaft, Essen und Trinken gehört immer zu den Treffen im „Tauben-land“, viel mehr als bei den Hörenden. Wie oft haben wir das 8. Sakrament gefeiert: „Kaffee und Kuchen“ – und ich glaube fest und habe es oft gespürt: Jesus war dabei!



- Jesus du unser **Wegbegleiter**.  
Wir kommen zusammen von vielen Orten.  
Viele Menschen müssen ihr Zuhause verlassen, weil da Krieg und Katastrophen sind.  
Flüchtlinge sind unterwegs, sie sind schon hier. Ankommen und Heimatgeben –  
auf dem Weg dahin  
begleite alle und gib deine Kraft.
- Jesus du unser **Befreier**.  
Oft sind Menschen gefangen in Ängsten.  
Es braucht Mut, durchzuhalten  
und weiter zu gehen.  
Krankheiten machen Angst.  
Wir bitten für alle, die warten und hoffen.  
Du kannst befreien.
- Jesus du unser **Mut-Macher**.  
Wir sehen: schlimme Sachen geschehen überall  
auf der Welt.  
Terror, Gewalt, Kriege, Konflikte, Not.  
Politiker und Regierungen suchen nach Lösungen.  
Wer kann helfen?  
Wir bitten für alle die Verantwortung tragen.
- Jesus du unser **Friedens-Bringer**.  
Deine Jünger hast du Freunde genannt.  
Trotzdem gab es auch bei ihnen Streit und Ärger.  
Du wünschst Frieden für alle Menschen.  
Zeige uns Wege zum Frieden -  
in unseren Gemeinschaften, in den Familien,

überall, wo wir leben.

- Jesus du unser **Freund**.  
Du hast uns eingeladen in die Freundschaft mit dir.  
Gehörlose, Hörende, Bekannte und Fremde.  
Deiner Freundschaft ist „inklusiv“.  
Mach uns neugierig auf Begegnung mit Menschen,  
die anders sind als wir selbst.  
  
Schenk uns Begeisterung daran,  
dass wir verschieden sind!
- Jesus du unser „**Lebens-Mittel**“.  
Täglich haben Menschen Hunger und Durst.  
Nach Essen und Trinken,  
aber auch nach Liebe und Gerechtigkeit.  
Segne alle, die kämpfen für eine bessere Welt.  
Du selbst wirst für uns Brot und Wein  
im Heiligen Mahl.  
Stärke uns für unseren Weg.

Jesus, wir sind dein Netzwerk –  
hier und heute.

Wir säst in uns Glaube, Hoffnung und Liebe.  
Wir preisen dich mit Herzen, Mund und Händen.  
Heute und immer. Amen.